

# Kaufmann oder Koch, oder doch Kältemonteur?

Die dritte Basler Berufs- und Bildungsmesse zeigt bis Samstag über 340 Wege in den Beruf

VALENTIN ADE

**Jugendliche in den Beruf zu bringen, bedürfe des Engagements aller gesellschaftlichen Akteure. So lautete gestern bei der Eröffnung der dritten Basler Berufs- und Bildungsmesse die Botschaft, die sich in der ganzen Messe widerspiegelt.**

«Die Folgelasten einer Jugend ohne positive Berufsperspektiven müssen wir alle tragen», sagte Peter Malama, Direktor des Gewerbeverbands Basel-Stadt und FDP-Nationalrat, gestern bei der Eröffnung der dritten Basler Berufs- und Bildungsmesse. 250 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Bildung waren gekommen, darunter Nationalratspräsidentin Pascale Bruderer (SP) und Christoph Eymann (LDP), Vorsteher des Erziehungsdepartements Basel-Stadt. Auch auf dessen Initiative hin legt die dritte Auflage der Messe einen Schwerpunkt auf Jugendliche mit Migrationshintergrund. Verständlich angesichts eines Anteils von 49 Prozent fremd- oder zweisprachigen Kindergartenkindern in Basel-Stadt, so Eymann.

**DISTANZ VERKLEINERT.** Integration war das Stichwort des Tages. «Wir wollen die Brücke schlagen zwischen Schule und Berufswelt», so Malama in seiner Grussbotschaft. Das Hauptziel sei es, den Jugendlichen den risikobehafteten Übergang in den Beruf zu erleichtern. Dass dieser nicht ohne Tücken ist, zeigt allein schon ein Blick auf die Arbeitslosenzahlen. So ist zwar die Arbeitslosenquote in der Schweiz im Vergleich zum Vormonat zurückgegangen und lag im September bei 3,5 Prozent, die Jugendarbeitslosigkeit liegt aber mit 4,3 Prozent weiterhin darüber. Junge Menschen in den Beruf zu bringen, sei daher

eine Verbundaufgabe aller gesellschaftlichen Akteure, so Malama. «Es nützt nichts, sich die Schuld hin und her zu schieben», sagte Malama, und Christoph Eymann pflichtete bei, dass dies in der Vergangenheit niemandem diene.

So finden sich unter den über 100 Ausstellern in Halle 2 der Basler Messe nicht nur Firmen und Vertreter von Branchen- und Berufsverbänden. Es wurden auch Schulen und Weiterbildungseinrichtungen des Kantons mit ins Boot geholt. «Der Gewerbeverband hat die Distanz zwischen Schule und Wirtschaft verkleinert», lobte Eymann. Am Eröffnungstag gestern herrschte denn auch auf der Ausstellungsfläche von Beginn an dichtes Gedränge. Jugendlichen und ihren Eltern, von denen, laut Malama, alle in verschiedensten Sprachen angeschrieben wurden, bot sich die Möglichkeit, sich über 340 Wege in den Beruf zu informieren. Vom Detailhandelskaufmann bis zur Mechatronikerin.

Auch auf die gymnasialen Abgänger richtet sich dieses Mal verstärkt das Augenmerk. «Viele sehen, wenn sie an einen Automechaniker denken, immer noch den Mann mit den dreckigen Fingern», meinte Armin Bühlmann, Präsident der Berufsbildungskommission des Autogewerbeverbandes Schweiz. Dabei sei das Berufsbild um einiges differenzierter als früher, weshalb auch höhere Ansprüche an die schulische Vorbildung gestellt werden müssten. Der Verband hat daher Probleme, seine Lehrstellen zu besetzen. Es sei für seinen Verband wichtig, sich an der Messe zu präsentieren und das Berufsbild neu vorzustellen. So trägt der Verband auch seine Schweizer Meisterschaften wäh-



**Interesse.** Mechanikerlehrling schaut Schüler über die Schulter. Foto Daniel Desborough

rend der drei Tage Berufsmesse auf seiner Ausstellungsfläche aus.

**SINNVOLLE INVESTITION.** Während die einen Probleme haben, Bewerber zu finden, sieht es für andere besser aus. Beispielsweise im Detailhandel. «Wir haben keine Schwierigkeiten, unsere Stellen zu besetzen», meint Renate Wunderlin, Grundausbildungsverantwortliche bei Manor. Das Unternehmen stellt gleich fünf Berufsbilder vor. Doch auch wenn die Stellen dort besetzt würden, träfen die Bewerber, so Wunderlin, nicht immer die gestellten Anforderungen. Darum legte die Messe in ihrer dritten Auflage ebenfalls einen Schwerpunkt darauf, wie man sich richtig be-

wirbt. Am Bewerbungs-Check-Stand konnten die Messebesucher ihre mitgebrachten Bewerbungsdossiers auf Korrektheit prüfen lassen.

«Bildung ist der entscheidende Faktor für hohe Lebensqualität und Wirtschaftskraft», unterstrich Nationalratspräsidentin Pascale Bruderer die Bedeutung der Berufs- und Bildungsmesse. Die Berufsbildung solle nämlich auch für den Erwerb wichtiger Fähigkeiten zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung. So hielt es Pascale Bruderer gestern ganz mit Benjamin Franklin, der einst gesagt habe: «Investitionen in Wissen bringen immer noch die besten Zinsen.»

> [www.basler-berufsmesse.ch](http://www.basler-berufsmesse.ch)

## Die BaZ ist an der Messe vertreten

**SELFMADE.** An einem Stand werden Blumensträuße gewickelt, an einem anderen Zöpfe geflochten, auch die BaZ ist an der Berufs- und Bildungsmesse vertreten. Hier am Stand F30 lassen zwei angehende Polygrafinnen vor aller Augen täglich eine Messezeitung entstehen. Jeden Schritt kann man auf einer weissen Wand mitverfolgen. Da werden Kästchen kriert, verschoben, mit Text gefüllt. Heute Freitag führen die Lernenden auch Kurzinterviews mit jungen Messebesuchern. Gedruckt wird ebenfalls vor Ort. Wenn sie nicht gerade zu Interviews ausschwirren, beraten die Polygrafinnen junge Lehrstellensuchende. «Unser Konzept war, einen Messestand von Lernenden für Lernende zu machen», sagt Nicole Scheidegger, Leiterin Kommunikation der BaZ. Sie unterstützt die Lernenden bei der Beratung über KV-Lehrstellen bei der BaZ, Lehrlingsverantwortlicher Bernard Unternährer erläutert die Berufe Polygrafie und Drucktechnologie. «Die meisten Besucher interessieren sich für KV und Polygrafie», zieht Scheidegger Bilanz nach dem ersten Tag. Dabei sei die Lehrstelle als Drucktechnologin ein Traumberuf, sagt Seyda Dogrulmaz. Sie absolviert als erste Frau in der Schweiz eine Lehre in der Zeitungsrotation. Darum vertritt sie die BaZ während der Messe am Gender-Stand und macht Lehrstellensuchende auf geschlechteruntypische Berufe aufmerksam. voj